Ich will zu dir

Lieber Phenolphthalein,

danke für deine fundierte Auseinandersetzung mit dem Text.

Phenolphthalein hat Folgendes geschrieben:

ricochet hat Folgendes geschrieben: Ihr Lebenden sperrt uns Toten in Särge ein, beschwert uns mit meterdicker Erde, aus der zu guter Letzt ein Grabstein ragt, vorzugsweise Granit oder Marmor, je schwerer, desto besser. Und all das aus Angst, wir kehrten zurück in eure Welt, die ihr euch so fein eingerichtet und geplant habt.
Das ist zwar für die Einschätzung des Protagonisten (und die Geschichte) wichtig, aber ich glaube, dass das auf die meisten Menschen als Grund nicht richtig ist.

Oh doch. Nach Werner Fuchs ("Todesbilder in der modernen Gesellschaft") ist es in der Tat eine kollektive Urangst aller Lebenen, die Toten könnten ins Reich des Lebendigen zurückkehren. Daher sämtliche Begräbnisriten, die einzig und allein den Zweck haben, die Toten mögen dort bleiben, wo sie sind.

Du schreibst:
- es steht nicht in meiner Macht, das zu ändern. Doch, er könnte fortbleiben
Gemeint ist, dass es nicht in des Protagonisten Macht steht, ob er den Tod mitbringt.

ricochet hat Folgendes geschrieben:
Im Angesicht des Jenseits fühle ich mich frei aller niederen Absichten.

Das passt aber nicht zudem was du zuvor geschrieben hast noch zudem, was folgt.

Der Prot fühlt sich frei, ob er es in einem objektiven Sinne wirklich ist, ist damit nicht gesagt.

danke für die übrigen Hinweise, ich werde sie mir durch den Kopf gehen lassen.

LG

rico

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de